

Telemedizin zu den Patient:innen bringen

Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Implementierung telemedizinischer Anwendungen in den Versorgungsalltag

Positionen der Deutschen Gesellschaft für Telemedizin e. V. (DGTelemed)

Zu den großen Herausforderungen unseres Gesundheitswesens gehört die Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen Versorgung – unabhängig vom Wohnort der Menschen. Es darf bei diesem wichtigen Thema kein Stadt-Land-Gefälle geben! Zugleich scheint die abnehmende Zahl an Haus- und Fachärzt:innen sowie der ambulanten Pflege nahezu unumkehrbar – ein wichtiger Faktor für die Versorgungsqualität. Umso wichtiger ist es, die vor Ort vorhandenen medizinischen Ressourcen (Ärzt:innen, Fachärzt:innen, Pflegekräfte etc.) so effizient und umfänglich wie möglich für die Behandlung der Bürger:innen einzusetzen. Der vernetzten, digital unterstützten Versorgung kommt dabei eine besondere Bedeutung zu – sowohl zwischen den Sektoren als auch zwischen den Professionen. Ein wichtiges Instrument in diesem Sinne ist die Telemedizin mit dem Ziel, medizinische Expertise in die Fläche zu bringen und Patient:innen so lange und so gut wie möglich ortsnah zu versorgen.

Wie können wir es schaffen, Telemedizin von der Vision in den Patient:innen Alltag zu bringen? Ein lang gewachsenes System wie das Gesundheitswesen wird sich nicht von heute auf morgen verändern lassen. Vielmehr müssen wir die erforderlichen strukturellen Veränderungen des Versorgungssystems – weg vom sektoralen Einzelhandeln hin zum interdisziplinären gemeinsamen Behandeln – schrittweise lösen:

Wie stellen wir uns eine zukunftsfähige Gesundheitsversorgung vor und wie ist der Weg dahin?

- ...Wir müssen adäquate Zielvorstellungen formulieren und im Rahmen einer Digitalstrategie festlegen.
- ...Interdisziplinäre Versorgungsstrukturen müssen entwickelt und – ganz wichtig – schrittweise implementiert werden. Für diese strategische Neuausrichtung der Versorgung muss sukzessive ein sicherer Rechts- und Finanzierungsrahmen geschaffen werden. Die dafür notwendigen Entscheidungsstrukturen müssen so gestaltet werden, dass positiv evaluierte Innovationen ihren Weg schneller in die GKV-Versorgung finden.

Woran orientieren wir uns?

- ...Versorgung muss intersektoral, interdisziplinär und interprofessionell gedacht werden. Das daraus resultierende multiprofessionelle Knowhow sollte für die notwendigen Entwicklungen genutzt und gefördert werden.
- ...Über Referenznetzwerke und „Blaupausen“ können funktionierende Lösungsansätze schnell und effizient ins Versorgungssystem überführt werden.
- ...Der nachhaltigen Förderung erfolgversprechender Projekte seitens der öffentlichen Hand (Bund und Länder) kommt somit eine wichtige Bedeutung zu.

Wie können Haus- und Fachärzt:innen von einer vernetzten Versorgung profitieren?

- ...Digitale Instrumente können den ärztlichen Alltag entlasten. Die Telemedizin ist dabei immer als unterstützende Anwendung ergänzend zur Präsenzmedizin zu betrachten.
- ...Wir müssen die Rahmenbedingungen für einen einfachen und praktikablen Einsatz im ärztlichen Alltag schaffen. Telemedizin darf keine Quotenmedizin sein: Die Begrenzung der Telemedizin über alle Disziplinen hinweg auf ein bestimmtes Mengengerüst erstickt den digitalen Funken. Bestes Beispiel hierfür ist die Videosprechstunde. Hier bedarf es individueller Lösungsansätze.
- ...Mit Hilfe der Digitalisierung können wir Flexibilität in die ärztlichen Arbeitsstrukturen bringen. Telemedizin ist nicht auf die Praxisräume oder das Patient:innenzimmer begrenzt. Sie ist ortsunabhängig und kann somit dazu beitragen, flexiblere Arbeitsmodelle für Ärzt:innen und medizinisches Fachpersonal zu schaffen – ein Gewinn in Zeiten knapper Personalressourcen in Medizin und Pflege.
- ...Telemedizin ist ein wichtiges Instrument für die Delegation von Leistungen, die nicht ärztlich erbracht werden müssen. Es gibt zahlreiche Fortbildungsmöglichkeiten für medizinische Fachangestellte, z. B. zur/zum Arztentlastenden Versorgungsassistent:in (EVA/VERAH®) oder zur/zum nichtärztlichen Versorgungsassistent:in (NäPa) oder im Bereich der Wundversorgung durch spezialisierte Wundmanager:innen. Diese sollten gefördert werden. Darüber hinaus müssen Vergütungsstrukturen geschaffen werden, die diese Form der Delegation adäquat abbilden.
- ...Telekonsile fördern die Zusammenarbeit zwischen Ärzt:innen und unterstützen die gemeinsame Versorgung von Patient:innen. Durch den fach-, sektoren- und institutionsübergreifenden Austausch kann vorhandene medizinische Expertise genau dorthin gelangen, wo sie benötigt wird. Verlegungen können auf diese Weise oftmals vermieden und Patient:innen weiter ortsnah versorgt werden. Auch hier muss Vergütung neu gedacht werden. Insbesondere die Koppelung an durch den Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) ausgewiesene Zentren greift in manchen Fällen zu kurz (z. B. im Fall der Intensivmedizin).

Was ist zu beachten, damit die beschriebenen Mehrwerte bei den Patient:innen ankommen?

- ...Usability ist ein wichtiger Faktor, um die Akzeptanz für digitale Tools (z. B. Gesundheitsapps, DiGA, Telemonitoring) zu erhöhen. Dafür sollten die Anwendungen sich immer auch in der Lebensrealität der Nutzer:innen wiederfinden und z. B. für das Smartphone nutzbar sein.
- ...Auch die ältere Generation wird immer digitaler. Es gibt kaum noch Menschen, die kein Smartphone besitzen. Die digitalen Instrumente müssen trotzdem insbesondere für ältere Menschen geeignet und handhabbar sein.
- ...Um Patient:innen möglichst wohnortnah versorgen zu können, spielen regionale Versorgungsnetzwerke eine wichtige Rolle. Kommunen können hier wertvolle Arbeit leisten, in dem sie diese Netzwerke organisieren, koordinieren und steuern. Ein kommunal gesteuertes Gesundheitszentrum bietet beispielsweise insbesondere älteren multimorbiden Menschen einen erheblichen Mehrwert. Auf unkomplizierte Weise erhalten sie eine vollumfängliche Versorgung und Unterstützung. Lange Wege und Wartezeiten werden vermieden.

DGTelemed

Die DGTelemed Deutsche Gesellschaft für Telemedizin verfolgt als zentrales Ziel, telemedizinische Leistungen in die Regelversorgung zu integrieren. Wir verstehen uns als medizinische Fachgesellschaft und beteiligen uns in Form von wissenschaftlichen Kongressen, Publikationen und Positionspapieren am öffentlichen Diskurs zur telemedizinischen Versorgung. Wir begrüßen deshalb außerordentlich, dass sich die Koalition klar darauf verständigt hat, die Digitalisierung im Gesundheitswesen und die Nutzung telemedizinischer Möglichkeiten zügig voranzutreiben. Mit unserem aktuellen Strategiepapier möchten wir nicht nur Handlungsbedarfe aufzeigen, sondern vor allem Lösungsansätze zur Diskussion stellen und uns als neutrale, medizinische Fachgesellschaft für interdisziplinäre wertebasierte Patientenversorgung praxisorientiert an der Gestaltung einer dringend erforderlichen Digitalisierungsstrategie beteiligen.

Berlin, 27. Februar 2023

Univ.-Prof. Dr. med. Gernot Marx, FRCA
Vorstandsvorsitzender
Deutsche Gesellschaft für Telemedizin e.V.

Gunter van Aalst
Stellv. Vorstandsvorsitzender
Deutsche Gesellschaft für Telemedizin e.V.